

Interview mit Dr. Siegfried Balleis Oberbürgermeister Erlangen

Maria Kraus und Thomas Folger haben den neuen ÖBM aus Erlangen einige Fragen gestellt. Der aus der Privatwirtschaft stammende spätere Referent für Wirtschaft und Liegenschaften hat bereits einige Jahre Erfahrung mit der Verwaltung gesammelt. Jetzt sitzt er am Ruder und bestimmt die Politik der Großstadt. Als Chef von mehr als 2.500 Mitarbeitern hat er auch Verantwortung. Wie geht er damit um?

Sie sind seit dem 1. Mai 1996 neuer Oberbürgermeister der Stadt Erlangen. Welche Eindrücke gewannen Sie seit dieser Zeit und welche Ziele wollen Sie erreichen?

Die Eindrücke, die ich hier in meiner engsten Umgebung im Rathaus in den ersten rund 100 Tagen gewonnen habe, waren außerordentlich positiv. Ich möchte deshalb gerne die Gelegenheit nutzen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hier im Haus und in den anderen Dienststellen der Stadt ein herzliches Dankeschön für die gute und loyale Zusammenarbeit zu sagen. Daß der Übergang von Herrn Dr. Hahlweg auf mich so glatt verlief, beweist das große Engagement und die professionelle Einstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ihrer Arbeit.



Thomas Folger und Maria Kraus im Gespräch mit Dr. Siegfried Balleis

Als wichtigste Ziele habe ich mir eine deutliche Reduzierung der sehr hohen Verschuldung unserer Stadt gesetzt. Zu meinen wesentlichen Aufgaben gehört es daher in diesen Wochen und Monaten vor allem, nach Einsparpotentialen zu suchen. Damit steht eng im Zusammenhang die Fortführung und der Ausbau der Verwaltungsreform, bei der es um eine stärkere Verlagerung von Verantwortung bzw. Delegation von Entscheidungskompetenzen auf die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht. Dies wird mittel- bis langfristig die Produktivität der Einzelnen weiter erhöhen und so letztlich auch die Möglichkeit eröff-

nen, den städtischen Haushalt von Personalkosten zu entlasten.

Ein weiteres sehr, sehr wichtiges Ziel ist es, alle Möglichkeiten der Kommune zu nutzen, um Arbeitsplätze in Erlangen zu sichern und wo immer möglich neue zu schaffen bzw. schaffen zu helfen. Unsere Aufgabe als

Dienstleistungsunternehmen ist es dabei, der Wirtschaft aktiv und kompetent unterstützend zur Seite zu stehen.



Die Zahl der Ausbildungsplätze bei der Stadt Erlangen geht kontinuierlich zurück. Die Übernahmeproblematik verschärft sich von Jahr zu Jahr. Welche Pläne haben Sie, um dieser Entwicklung entgegenzutreten?

Also klar ist, daß es im Bereich der Ausbildung auch bei der Stadt Erlangen keine „Nullrunde“ geben darf. Es gehört zu unserer öffentlichen Aufgabe, jungen Menschen im Rahmen des Möglichen die Chance, einen Verwaltungsberuf zu erlernen, zu eröffnen. Allerdings dürfen wir keine falsche Erwartungshaltung wecken. Ausbildung ist sehr teuer und unsere Mittel sind sehr, sehr begrenzt.

Vor dem Hintergrund der Sparmaßnahmen im öffentlichen Dienst werden „Leistungen“ für die Beschäftigten rigoros gekürzt. Das Fürsorgeprinzip der Dienstherrn für Beamte ist oft nur noch Theorie. Wie beurteilen Sie unter Berücksichtigung dieser Aspekte die Zukunft des Berufsbeamtentums?

Ich sehe die Sparmaßnahmen im öffentlichen Dienst mit der gleichen Sorge wie Sie. Ich halte aber die Aussage, die Sie zum Fürsorgeprinzip machen, für etwas übertrieben.

Wir müssen einfach alle miteinander begreifen, daß wir an einem Punkt der Entwicklung unserer Gesellschaft und unserer Arbeitswelt angelangt sind, für den es in der bundesdeutschen Geschichte sicher keinen Vergleich gibt. Daß in dieser Umbruchsituation der öffentliche Dienst seinen Beschäftigten aber praktisch unverändert eine Arbeitsplatzgarantie gibt, weiß vielleicht derjenige objektiver zu bewerten, der in der freien Wirtschaft unabhängig von der persönlichen guten Arbeitsleistung oft um seinen Arbeitsplatz bangt.

Unabhängig davon gibt es für mich gar keinen Zweifel, daß sich Leistung natürlich auch im öffentlichen Dienst lohnen muß. Leistungsanreize sind deshalb unverzichtbar. Sie müssen aber meines Erachtens nicht immer nur in Form von Geldprämien gewährt werden. Auch die Übernahme besonderer Aufgaben und Projekte stellt aus meiner Sicht Anerkennung und Leistungsanreiz dar, der sich positiv auswirken kann. In jedem Fall steht es für mich außer Frage, daß das Berufsbeamtentum Zukunft hat - Anpassungen an die gesellschaftlichen Notwendigkeiten schließt das sicher auch aus Ihrer Sicht nicht aus.

Sie vergleichen die Kommunalverwaltung gern mit der Privatwirtschaft. Als modernes Dienstleistungsunternehmen soll die Verwaltung verstärkt kunden-, d. h. bürgerorientiert arbeiten. Sind Sie nicht auch der Meinung, daß dies ohne grundlegende Verwaltungsreformen und gerechte Leistungsanpassung nicht möglich ist?

Es gehört zu den Merkmalen großer Organisationen und Einrichtungen, daß sie bestimmte Eigendynamiken entwickeln. Das Nachdenken über den Zweck, zu dem sie existieren, rückt dabei manchmal etwas in den Hintergrund. In dem einen oder anderen Fall gilt das sicher auch für die Verwaltungsapparate von Kommunen. Und genau das ist der Grund, warum wir eine grundlegende Verwaltungsreform benötigen. Da helfen dann in dem einen oder anderen, Fall möglicherweise schon kleine Schritte, um eine verstärkte Bürgerorientierung zu erreichen, in anderen Fällen sind größere Schritte erforderlich. In jedem Fall muß unser Verwaltungsapparat flexibler und kreativer werden. Dazu gehört eine verstärkte Dezentralisierung, die Delegation von Aufgaben und Verantwortung in den Hierarchien nach unten. Natürlich verlangt das auch von den Mitarbeitern ein engagiertes Sicheinbringen, die Bereitschaft zu - nennen wir es ruhig - unternehmerischem Denken und die Bereitschaft, sich an den Ansprüchen der Kunden zu orientieren.

Die Bundesregierung beabsichtigt das Leistungsprinzip stärker vorzuziehen. Danach können u.a. Leistungsprämien für maximal 10 % der Beschäftigten gewährt werden. Nach welchen Beurteilungskriterien dies erfolgen soll, ist noch unklar. Halten Sie dieses Vorhaben zur Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für geeignet oder sehen Sie Alternativen?

Also natürlich sind Leistungsprämien zunächst einmal ein wichtiges Hilfsmittel um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren. Wer für besonders gute Leistungen am Monatsende einen Bonus auf dem Gehaltszettel findet, der wird sich auch künftig entsprechend engagieren. Daß diese Leistungsprämien nicht zuletzt angesichts der Situation der öffentlichen Kassen nur beschränkt gewährt werden können, ist zunächst einmal als Tatsache hinzunehmen. Aber ich möchte auch klar feststellen: Geld allein darf doch wohl nicht der einzige und ausschlaggebende Motivationsfaktor im Berufsleben sein. Ich meine Freude an der Arbeit, Anerkennung der Leistung durch zufriedene Kunden und Vorgesetzte bedeutet doch auch mehr Zufriedenheit für einen selbst und ist damit doch auch Ansporn.



Die kürzlich abgeschlossenen Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst haben die Notwendigkeit der Gewerkschaften unterstrichen. Sind Gewerkschaften, speziell die KOMBA, für Sie als Oberbürgermeister ein „notwendiges Übel“ oder Bestandteil eines lebendigen öffentlichen Dienstes?

Das ist wohl sicher keine ernsthafte Frage. Die Gewerkschaften haben sich natürlich als wichtiger Bestandteil des Wirtschaftslebens in der Bundesrepublik Deutschland bewährt und sie sind insofern auch unverzichtbarer Bestandteil eines, wie Sie sagen, lebendigen öffentlichen Dienstes.



Erlanger Rathaus

Wie charakterisieren Sie sich als Mensch und was machen Sie eigentlich in Ihrer Freizeit?

Also ich mag mir hier nicht selbst ein Zeugnis ausstellen. Nur soviel: Ich halte mich grundsätzlich für einen offenen, positiv denkenden Menschen, der im Rahmen seiner Möglichkeiten gerne etwas für diese Gesellschaft mitbewegen möchte.

In meiner knappen gewordenen Freizeit übe ich gerne Paragliding aus. Und, wie Sie wissen, liebe ich das Rennradfahren - besonders gern für einen guten Zweck, wie z. B. kürzlich für die Ronald-McDonald-Kinderhilfe, für die ich gemeinsam mit dem Weltumradler und Extremsportler Hubert Schwarz und einer ganzen Reihe von radsportbegeisterten Erlängern in die Pedale getreten bin.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Also 1., daß die Stadt bis zum nächsten Wahltermin schuldensfrei ist, 2., daß jeder Mensch in der Region und darüber hinaus, der arbeiten möchte, auch einen Arbeitsplatz findet, der seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Mein dritter Wunsch wäre, wunschlos glücklich sein zu können.

Vielen Dank!